

# Laibacher Zeitung.



Bauanzeigungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., darüber ver. Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen ver. Zeile 8 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ueberhöchster Entschließung vom 3. August d. J. den Legation des Metropolitan-Capitels in Zara Gregor Rajević zum Erzbischof von Zara allernädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ueberhöchster unterzeichnetem Diplome dem I. und I. Rittmeister erster Classe des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10 Wenzel Braun den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Braunwehr» allernädigst zu verleihen

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Staatsrealschule in Laibach zur Dienstleistung zu gewiesenen Professor Johann Franke eine Stelle an dieser Anstalt verliehen, ferner zu wirklichen Lehrern ernannt die Supplenten Matthäus Gembrich, provisorischen Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Görz, für das Gymnasium in Rudolfswert, Karl Pirz von der Staatsrealschule in Laibach für diese Anstalt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Weltausstellung in Chicago.

I.

Ein so lebhaftes Interesse auch weite Kreise unserer Industrie der bevorstehenden «Worlds Fair» in Chicago, wie die Yankees die Ausstellung nennen, entgegenbringen, so fehlt es in Fabrikantenkreisen doch auch nicht an Stimmen, welche die Zweckmäßigkeit einer Besichtigung in Zweifel ziehen, da aller Wahrscheinlichkeit nach die nordamerikanische Industrie allein aus der Ausstellung Vorteile ziehen werde.

Gegen diese und ähnliche Einwände richtet sich ein Artikel im «Handels-Museum» unter der Aufschrift: «Die österreichische Industrie und die «Worlds Fair» in Chicago» von O. Droege, den wir wegen seines anliegenden Inhaltes im Nachstehenden reproduzieren, nachdem sich der Verfasser als ein genauer Kenner der wohner präsentiert und seine Ausführungen deshalb sehr schätzenswert erscheinen und volle Beachtung verdienen. Nach mannsachen Reibungen und Zwistigkeiten — beginnt der Verfasser — geht die Gartenstadt am

### Neuisseton.

#### Die Katakomben von Rom.

Die heidnischen Römer begruben ihre Toten nicht im Weichbilde der Stadt, sondern außerhalb derselben, und zwar mit Vorliebe längs der Straßenzüge, welche gerichtet waren.

Diesem Gebrauche fügten sich auch die ersten christlichen Gemeinden, die hier entstanden, und deshalb dürfen wir deren Grabstätten nicht im Innern der Stadt suchen: Selbe befinden sich vor den alten Stadtthoren, eine bis zwei Wegstunden vom Centrum der Stadt entfernt, und bilden unterirdische lange Schachte, die regelmäßig gegliedert sind und bisweilen in zwei, drei, ja selbst in vier und fünf Schichten übereinander laufen.

Sie erscheinen somit als riesige unterirdische Todtenstädte, die, jede für sich allein bestehend, an verschiedenen Orten angelegt und fortgesetzt wurden und in welchen während dreier Jahrhunderte Millionen von Christen zur zeitlichen Ruhe beigelegt wurden. In jenen ersten Jahrhunderten des Christenthums hatten selbige die öffentliche Feier der Geheimnisse unseres Glaubens von Rechts wegen streng untersagt war, überdies die weit wichtigeren Bedeutung von Cultusstätten, indem sie die heutigen Kirchen ersetzen mussten.

Erst als unter Kaiser Constantinus dem Großen das Christenthum freie Religionsübung erhalten hatte, traten

Michigan-See endlich mit vollen Segeln der Eröffnung ihrer Ausstellung entgegen. Wenn man auch im allgemeinen berechtigt ist, von Ausstellungen zu behaupten, dass sie eine friedliche Annäherung der Völker, ein Wettbewerb mit den Waffen der Gewerbstätigkeit und Kunstfertigkeit sind, so können sie doch, zielbewusst geleitet, leicht zu Wahlstätten werden, auf denen sich die Zukunft ganzer Industriezweige entscheidet und Arbeiterbevölkerungen weiter Districte der allmählichen Verarmung übersiedeln werden.

Obleich nun die Nordamerikaner selbstverständlich zu gewiegte Geschäftslute sind, um vor den alten Culturstaat Europa's ihre Absichten auf die Zukunft klar niedergulegen, so ist es doch außer allem Zweifel, dass die bevorstehende «Worlds Fair» in Chicago einen machtbewussten Vorstoß zur Eroberung der süd- und mittelamerikanischen Absatzgebiete bedeutet. Sie ist in dieser Hinsicht nichts anderes, als ein weiteres Glied der Kette, welche die Neben des Präsidenten Harrison in Texas, die Mac-Kinley-Bill, die durch Staats-subventionen erhaltenen neuen Dampferlinien, die Verträge mit Brasilien, Spanien und Venezuela, und last not least, die Chicanen gegen den Durchstich der Panama-Enge bilden.

Amerika für die Amerikaner! In Chicago sollen die Creolen und Mischlinge aus Peru, Mexico und Bolivien von ihrem in den Augen der Yankees unbegreiflichen, aber leider tief in das Volk eingedrungenen Überglauen geheilt werden, dass die Fabriken der Union weniger leistungsfähig seien, als die des alternden Europa. Wenn man in den Kreisen einsichtiger Industrieller der Vereinigten Staaten auch wohl überzeugt ist, dass in manchen oder vielen Fächern der Gewerbstätigkeit alle Anstrengungen, dem spanischen Amerika andere Ansichten beizubringen, an der Plumpheit des Geschmackes und den hohen Herstellungskosten scheitern werden, so wagt man diese fehlerischen Ideen doch nicht offen auszusprechen. Im übrigen ruft man den Skeptikern zu, dass die Konföderation auch nicht auf den ersten Tag zu Falle kam, oder dass California ein Jahrzehnt brauchte, ehe es aus einer öden Sandwüste in eine Kornkammer umgeschaffen wurde.

Vorberhand sucht man die ruhige Überlegung der präsumtiven Abnehmer aus dem Süden in eine halb betäubte, halb widerstandslose Begeisterung zu verwandeln. Ein Heer von Vertretern und Bevollmächtigten aller Arten hat sich nach den subtropischen Republiken begeben, theilweise, um für die Besichtigung, zum weitaus grösseren Theile aber, um für den persönlichen Besuch ihrer Bewohner auf der Ausstellung Propaganda zu machen.

an die Stelle der unterirdischen Cultusorte öffentliche, und zwar sofort höchst prachtvoll ausgestattete Gotteshäuser. Doch blieben die unterirdischen Gräber, die man in späteren Jahrhunderten mit dem Namen «Katakombe» bezeichnete, noch lange fort heilige Stätten frommer Andacht: War doch in selben die Unzahl von frommen Märtyrern beigesetzt, die man hoch schätzte und von welchen viele eine ganz besondere Verehrung genossen. Doch zur Zeit der schweren Heimsuchungen, die Rom in späteren Jahrhunderten seitens der Gothen, Longobarden und anderer Völkerstämme zu erleiden hatte, wurden die Zugänge zu diesen unterirdischen Räumen theils von Seite der Christen selbst verdeckt, theils verlor sich das Andenken an diese alten «Friedhöfe», und jahrhundertelang blieben die Gebeine der Todten unbeachtet. Erst gegen Ende des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts drang man wieder in diese ruhigen Orte ein, und der letzten Zeit blieb es vorbehalten, durch sorgfältiges Studium allhier die Urgeschichte der römischen Christlichen Gemeinde, zugleich aber auch die ersten Entwicklungsperioden der christlichen Kunst in vielen Punkten aufzuklären und zu ergänzen.

Ich will nach diesem kurzen historischen Rückblick den freundlichen Leser in die etwa eine Stunde von der Stadt in der Nähe der St. Laurentius-Kirche gelegenen sogenannten Calixt-Katakomben, so genannt, weil dort der Papst und Märtyrer Calixtus beigesetzt war, führen. Ein von hoher Mauer umgrenzter Garten in der Via Latina schließt den Besitz frommer Trappisten-

Getreu ihren Geschäftsregeln, gehen die Nordamerikaner bei diesem Vorhaben in grossem Stile und ohne Rücksicht auf die vorläufigen Auslagen zuwerke. Durch den gesamten Handelsstand der Union geht nun einmal ein Zug weitsichtiger, über alle kleinlichen Berechnungen und Bedenken erhabener Couleur, von dem sich ihre Collegen diesseits des Oceans nichts träumen lassen.

Um ein Beispiel anzuführen: Wird durch eine neue Eisenbahnverbindung einer grösseren Stadt, einem sogenannten Emporium, ein bisher noch nicht von ihr ausgebautetes Absatzgebiet zugänglich gemacht, so wartet der amerikanische Fabriksbesitzer, Handwerker und Kaufmann nicht etwa, bis den Bewohnern jener oft hunderte von Meilen entfernten Gegenden die Besichtigung ihrer Waren oder Kunstgegenstände einfällt oder beliebt. Die Bereitwilligkeit der Eisenbahndirectoren wird als selbstverständlich vorausgesetzt, da der Personenverkehr nur als Mittel zur Hebung des Güterverkehres angesehen wird. Entweder führen kostengünstige Extrajüge die Kleinstädter oder Bauern nach der Großstadt oder es werden in der freigiebigsten Weise Freikarten vertheilt, welche auf Mann, Weib und Kind ausgestellt sind. Splendide Bewirtung, reichhaltige Vergnügungen und kostenfreie Kneipereien stehende Fasces (der Amerikaner setzt sich beim Trinken selten oder nie) versetzen die Gäste in einen Taumel, der freilich nur vorübergehend sein mag, die Erinnerung an die frohverlebten Stunden und die großartigen Magazine oder Werkstätten jedoch nicht schwächt.

Wenn der biedere Hinterwäldler oder Dorfrämer in der Folge eine Mähmaschine, einen Kochofen oder einen neuen Rock bedarf, so gedenkt er sicher seiner guten Freunde in der Stadt. Diese verhäusern auch ihrerseits nie, sich bei ihren frisch geworbenen Kunden durch Empfehlungen der mannigfaltigsten Art in geneigte Erinnerung zu bringen. Aehnlich, nur grossartiger geht die Gesamt-Industrie Nordamerika's bei ihren Vorbereitungen für die Ausstellung zuwerke. Handelt es sich doch nicht um Districte, sondern um Länder, welche 50 Millionen mehr oder weniger consumfähige Einwohner und keine eigene Gewerbstätigkeit haben.

Zuerst sucht man durch Abschlüsse mit den verschiedenen internationalen Dampferlinien, die von den Häfen der Union ausgehen, sowie mit den localen Eisenbahngesellschaften in Mexico, Brasilien, Columbien u. s. w. eine möglichst bedeutende Verringerung der Reisetosten des großen Publicums zu erreichen. Alle diese Hunderttausende umsonst zu befördern, ist leider unmöglich, aber was gethan werden kann, geschieht. Die

Brüder, welche gegenwärtig als Wächter dieser Katakombe aufgestellt sind, von den umliegenden Feldern und Gärten ab; inmitten dieses Gartens befindet sich eine Stiege, über welche uns der nur französisch sprechende Bruder, nachdem er uns vorher mit je einer Fackel versorgt hat, in die Tiefe geleitet.

Es deutet uns, als steigen wir in einen ziemlich tief gelegenen, doch sehr trockenen Keller. Nun folgt ein langer, etwa 80 Centimeter breiter Gang; rechts und links den Wänden desselben sehen wir wagrechte Nischen, 1 bis 2 Meter lang, je nach Größe der beigesetzten Person, und etwa 30 Centimeter hoch; drei, vier und mehr solcher Loculi, Begräbnissäulen, sind in der Regel übereinander, bloß durch einen Streifen stehengebliebener Erde voneinander geschieden; auch Plätze, die offenbar zur gleichzeitigen Aufnahme mehrerer Personen gebient haben, sowie zahlreiche ganz kleine Kindergräber finden sich. Viele dieser Gräber sind noch mit den ursprünglichen, aus Marmorplatten oder Ziegeln bestehenden Verschlüssen versehen; die Marmorplatten tragen regelmässig eine Inschrift, welche den Namen des Verstorbenen, dessen Alter, ferner Jahr und Tag des Todes kurz angibt; bisweilen finden sich auch Symbole der Auferstehung, des Glaubens u. c. in denselben eingemeißelt; diese sowie die Inschriften selbst lassen in der Regel auf den ersten Blick erkennen, dass sie von ungeübter Hand gefertigt wurden. Sehr viele Verschlussstafeln wurden durch den Vandalsmus späterer Zeiten zerschlagen, und sind deren Inschriften kaum noch zusammenzustellen.

Passagepreise sollen für die Besucher der «Worlds Fair» nicht höher bemessen sein, als sonst die ungefähre Summe ihrer täglichen Ausgaben betragen würde. Durch die Agenten wird jedem Bögernden bewiesen, dass der Aufenthalt in seinem eigenen Hause oder eine Reise nach dem Norden für seine Tasche keinen Unterschied bedeute. Sobald es sich aber um Persönlichkeiten handelt, deren directe oder indirecte Einwirkung auf einen gesteigerten Absatz wahrscheinlich oder auch nur denkbar ist, tritt das altbewährte Kaufmännische Prinzip der smarten Yankees: erst Freundschaft und dann Geschäft, in sein Recht. Hier heißt es einfach: freie Reise. Dieses Entgegenkommen wird bei hervorragenden Staatsmännern, einflussreichen Beamten, Congressmitgliedern von einiger Bedeutung und vornehmlich Haciendados, Viehzüchtern und Gewerbetreibenden angewendet, mit einem Worte auf alle, welche in ihrer Stellung, wie der amerikanische Ausdruck lautet, «prominent men» sind.

In richtiger Berechnung des Einflusses, den das weibliche Geschlecht ausübt, sobald es sich um die Beurtheilung und Auswahl von Haushaltungs-, Kleidungs- und Luxusgegenständen handelt, wird den Herren, gleichfalls auf Kosten des Unternehmens, die Begleitung ihrer Ehehälften gestattet. Schon jetzt flacheln die nordamerikanischen Emissäre die Neugierde der durch Erziehung und Ueberlieferungen verschüchterten Evastöchter des Südens auf und wissen recht geschickt auf die bevorzugte Stellung und die Freiheiten hinzuweisen, welche das schöne Geschlecht unter dem Sternenbanner genießt.

## Politische Uebersicht.

(Aus Istrien.) In einem 224 Seiten umfassenden Buche versendet der ehemalige istrianische Abgeordnete Dr. Dinko Bitzic, der sich nun zufolge seines Alters in das Privatleben zurückgezogen hat, den Rechenschaftsbericht über seine politische Thätigkeit als Vertreter der Wahlbezirke Pisino-Bolosca im österreichischen Reichsrath.

(Steirischer Landtag.) Aus Graz wird gemeldet: Für die nächste Landtagssession wurden bereits das Präliminare und die Rechnungsausschlüsse fertiggestellt. Der Landesausschuss wird ferner außer dem Gesetz über die Reorganisation der Landwirtschafts-Gesellschaft das Sanitätsgezetz, das Gesetz betreffend die Uebernahme der Verpflegungsstationen auf den Landessond, sowie mehrere Eisenbahnvorlagen einbringen.

(Wählerversammlung.) In einer in St. Veit in Kärnten abgehaltenen Wählerversammlung wurde der Abgeordnete Elbl interpelliert, warum er der Vereinigten Linien trotz seines Versprechens, sich der Steinwender-Partei anzuschließen, beigetreten sei. Elbl betonte die Nothwendigkeit, sich einer großen Partei anzuschließen, und fügte bei, dass er nicht früher Zeit gefunden habe, sich diesfalls mit den Wählern neuerdings ins Einvernehmen zu setzen. Die Versammlung drückte Elbl das Vertrauen aus.

(Der deutsche Kaiser in Österreich.) Kaiser Wilhelm II. weilt zu dieser Stunde bereits auf österreichischem Boden, um als Guest seines erlauchten Freundes und Bundesgenossen den Heeresübungen im Waldviertel beizuwollen. Die Bevölkerung unserer Monarchie begrüßt in dankbarer Verehrung den Herrscher des befreundeten Nachbarreiches und erblickt in dem Bunde der beiden Monarchen die kräftigste Schutzwehr wider alle Nöthen und Gefahren einer sturm bewegten Zeit. Möge die Freundschaft der Herrscher

Die Loculi sind nach unseren Begriffen sehr klein; das erklärt sich aus dem Umstände, dass man die Toten damals nicht in Särge legte, sondern einfach in Leinwand gehüllt beisezte. Diese schmalen Haupt- und Quergänge sind hier und da zu 2 bis 3 Meter breiten Nischen erweitert; in solchen Nischen, deren viele Spuren von einstigem Mörteleverputz und Malereien zeigen, ist regelmäßig vorne ein einzelnes Hauptgrab — wahrscheinlich das eines besonders hochgeschätzten Märtyrs — und nebenbei rechts und links ein oder mehrere besonders ausgezeichnete Gräber.

Man trifft in solchen Nischen nicht selten auch Steinsärge mit Marmoreckel, die jedenfalls zugleich als Altäre dienten; bisweilen gehen solche Nischen durch mehrere Etagen hindurch, und dann erscheinen die auf selbe stoßenden oberen Stollengänge als Oratorien. Man sieht, dass die Grundform der katholischen Kirchen — Hauptaltar mit Nebenaltären und wenn nötig mit Betsäulen an den Seiten — in den Katakomben vollständig vorgebildet ist; in Wirklichkeit lehrt die Kunstdeskritik, dass die Bauart der Heidentempel von der jener christlichen Gotteshäuser vollkommen verschieden ist. Es sind somit in diesen Katakomben ohne Zweifel auch die Anfänge der christlichen Kirchen zu suchen.

Aber auch die ältesten Keime der christlichen Kunst finden sich in diesen unterirdischen Begräbnisstätten: höchst unbeholfen zwar, aber auch heutzutage noch leicht verständlich weiß man durch das Bild des heiligen Lazarus, dem der Heiland die Hand reicht, die Auferstehung; durch den Hirten mit der Schafherde die

und ihrer Reiche andauern bis in eine ferne Zukunft, und mögen die guten und väterlichen Absichten der beiden Fürsten von den besten Erfolgen begleitet sein!

(Die Affaire von Novidvor.) Nach einer authentischen Mittheilung hat Oberst Ivanoffich des Infanterie-Regiments Graf Jelačić Nr. 79 beim Durchmarsche in Samobor am 30. v. M. folgenden Regiments-Tagesbefehl hinausgegeben: «Ich habe mich heute vormittags mit einer Officiersdeputation nach Novidvor verfügt und einen Kranz auf das Grab unseres hochseligen Regimentsinhabers gelegt, wobei ich folgende Worte gesprochen: Als derzeitiger Commandant des Regiments, welches durch die huldvolle Güte Seiner Apostolischen Majestät unseres allernädigsten Kaisers, Königs und Kriegsherrn mit dankbarer Erinnerung dauernd an Dich, Josef Graf Jelačić, verbunden ist, und begünstigt durch den Umstand, dass die Dienstverhältnisse Dein Regiment in die Nähe dieser geweihten Stätte geführt haben, lege ich, umgeben von einer Deputation meiner braven Officiere, dieses sichtbare Zeichen unserer Verehrung in tiefster Ehrerbietung nieder. An Gott, den Allmächtigen, richten wir ein inbrünstiges Gebet für das Heil Deiner Seele und ein zweites, gleich inbrünstiges Gebet, die allgütige Befreiung möge von den vielen Gaben, mit denen sie Dich einst so reichlich überschüttete, Deine hervorragenden Soldatentugenden auf Dein Regiment vererben, damit es Deinen Namen makellos bis in die fernsten Zeiten führe, dem Throne eine Stütze, dem Vaterlande ein Hort! So sei es!!»

— Kann ein gerecht und vornehm denkender Ungar an diesen Worten Anstoß nehmen, kann er mehr darin erblicken als den erhebenden Ausdruck echt soldatischer und patriotischer Gesinnung? Wenn die ungarische Presse auch nach der Publicierung dieses Actenstückes in ihrer Agitation fortfährt, so befürdet sie die offene Tendenz, Unfrieden zu stiften in der Armee, zwischen Volk und Armee — und das können wir von einer lohnen Presse nicht erwarten.

(Vom Balkan.) Eine Depesche aus Cetinje weiß von einer bedeutenden Waffen- und Munitions sendung zu melden, die auf einem Segelschiffe in Ragusa verladen, nach Albanien gebracht und unter die Malissoren vertheilt worden wäre. Ist schon kaum anzunehmen, dass eine solche Menge, wie 4000 Gewehre, 700 Revolver und eine große Menge von Pulver und Munition, auf einem dalmatinischen Segelschiffe zur Verladung gelange, so ist es doch wohl geradezu ausschlossen, dass diese große Anzahl von Waffen unter die Malissoren vertheilt worden wäre, ohne dass die türkischen Behörden Kenntnis davon erlangt hätten, und dass man nur in Cetinje Kunde von diesem Vorgang haben würde. Wir dürfen daher wohl annehmen, dass es sich bei dieser Meldung wieder um eine jener kleinen Perfidien handelt, wie sie aus Cetinje wiederholt gegen unsere Monarchie lanciert wurden.

(Der deutsche Reichstag) wird gleich beim Wiederbeginn der Session sich im Besitz des größten Theiles des ihm zugedachten Arbeitsstoffes, insbesondere auch des Etats, befinden. Auch die in der Commission durchberathene Novelle zum Krankencaßengesetz kann alsbald in Angriff genommen werden, ebenso der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen. Über den Zeitpunkt der Vorlegung der Handelsverträge lässt sich heute noch nichts sagen; mit Sicherheit werden sie aber den bevorstehenden Abschnitt der Session beschäftigen. Der Gesetzentwurf gegen den Missbrauch geistiger Getränke hat bereits bei den Bundesregierungen verschiedene Aenderungen erfahren; man hält es aber

Kirche; durch in Stein gemeißelte oder auf die Wand gemalte Brotsäckchen und Weintrauben den Glauben an das heilige Abendmahl darzustellen.

Die Malereien sind in ihrer Zeichnung zumeist ebenso unbeholfen und edig, wie die Sculpturen und die schon oben erwähnten Inschriften, obwohl sich hier und da, besonders in einzelnen Fresken aus dem dritten Jahrhunderte, schon ganz correcte und selbst schön zu nennende Bildwerke finden. Außer den angeführten und vielen ähnlichen Darstellungen aus der Bibel begegnen wir einer Unzahl von symbolischen Zeichen, deren genaues Verständnis bei manchen längeres Studium erfordert, als Fisch, Taube, Phönix, Pfau, Schiff, Thurm &c.

Besonders erwähnenswert ist die erst vor circa dreißig Jahren entdeckte Papstgruft; sie ist nicht viel größer als die übrigen Nischen — etwas über 3 Meter breit und 4 Meter lang, auch ist sie nicht regelmäßig angelegt. Aber die Marmorplatte an der Vorderwand, die Spuren ihrer einstigen höchst sorgfältigen Ausschmückung sowie der vorhandene Bischofsthron lassen sofort erkennen, dass hier die Bischöfe von Rom, als welche die Päpste in den ersten Jahrhunderten erscheinen, bestattet sind. Die Namen mehrerer Päpste findet man noch auf den Bruchstücken der betreffenden Steindeckel.

Die Plätze, wo diese heiligen Männer geruht haben, sind gleich denjenigen, an welchen die Märtyrer und andere Heilige beigesetzt wurden, jetzt leer, weil man die Ueberreste, die sie enthielten, aushob und als Reliquien an die Kirchen Roms und des übrigen katholischen Erdkreises vertheilte.

nicht für ausgeschlossen, dass im Bundesrathen weiter Verbesserungen an dem Entwurfe, den man im allgemeinen gutheißen muss, ohne sich für jeden einzigen Satz zu begeistern, vorgenommen werden.

(Die Verhandlungen mit Italien.) Telegraphiert aus München: Die erste Lesung des Handelsverträge zwischen Österreich, Deutschland und Italien wird demnächst beendet werden. Hierauf werden die Delegierten neue Instructionen von ihren Regierungen einholen. Ein Urtheil über die Chancen des Zustandekommens der Verträge lässt sich jetzt noch nicht abgeben, da bei der ersten Lesung alle Punkte, bei welchen sich Differenzen ergaben, zurückgestellt werden. Unerwartete Schwierigkeiten scheinen nicht einzgetreten zu sein. Bei den Berathungen handelt es sich nicht nur um die Feststellung der Bolltarife, sondern auch um weitere wirtschaftliche Abmachungen zwischen den compacifizierenden Staaten.

(Aus Chile.) «New-York Herald» meldet zu Valparaiso: Zwei Regimenter Regierungstruppen, welche von Coquimbo nach Talcahuana verlegt worden waren, revoltierten, als sie die Nachricht von der Niederlage Balmaceda's erhielten, tödten sämtliche Offiziere und setzten sich, unterstützt von etwa 4000 Kohlensäfern, in den Besitz der Stadt. Die Meuterer beginnen in den Besitz der Stadt. Die Meuterer beginnen dann die größten Ausschreitungen, plünderten Geschäfte und Verkaufsläden und steckten dieselben in Brand.

(Aus Preußen.) Der Berliner Reichsanziger meldet: Angesichts der Steigerung der Brennholzbedarf melde der Landwirtschafts-Minister die Regierungen an den Localbedarf rechtzeitig zu decken und der unbemerkten Bevölkerung die Deckung des Brennholzbedarfs aus den Staatsforsten zu angemessenen Preisen zu erleichtern. Es sei deshalb auch in Aussicht genommen, geringere Holzsortimente aus freier Hand zu verkaufen. (Parma) sieht seinen Feldzug zum Sieg der politischen Gefangen fort. Der Agitator kommt am Sonntag im Phönix-Park in Dublin vor einer Versammlung von etwa 20.000 Personen über dieses Thema und erklärte, dass kein Friede zwischen England und Irland ohne eine allgemeine Amnestie möglich sei.

(Die Pforte) ließ dem Fürsten von Eggenburg, welcher dem Sultan anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung seine Glückwünsche dargebracht hatte, durch den diplomatischen Vertreter in Sofia den Ausdruck der kaiserlichen Genugthuung übermitteln.

(Die Verlobung des Carević) Prinzessin Marie von Griechenland gilt in unterrichteten Kreisen als ausgemachte Sache und als eigentlich bevorstehend.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit in Cilli nachstehende Unterstützungen, und zwar: für bedürftige Schüler untergewerblichen Fortbildungsschule in Cilli 200 fl.; für die Schule des katholischen Frauenvereines in Cilli 100 fl.; für die Wärmstube dafelbst 100 fl.; für die Armen der Stadt Cilli 500 fl.; für die armen Gemeinden Skomern, St. Rupert, Kalobie und Trennenberg zusammen 500 fl.; für die im laufenden Jahr durch Hagelschläge besonders geschädigten Infanterie- und politischen Bezirkes Cilli 600 fl. — im ganzen dafür den Betrag von 2000 fl. aus Allerhöchsten Pruden mitteln zu bewilligen geruht.

Nicht weit von der Papstgruft ist die Kapelle der heiligen Caecilia, gegenwärtig wohl die größte und schönste Katakombe-Kapelle. Sie wurde indes erst in späterer Zeit in die heutige Form gebracht, und zwar aus dem Grunde, weil hier alljährlich am Gedächtnistage dieser Heiligen (22. November) eine Messe gelesen wird.

Bei der großen Ausbehnung der Katakombe einige Schachte derselben sind gegen drittthalb Kilometer lang, und solcher theils kürzerer, theils langerer Schachte gibt es nach Hunderten, so dass der ganze unterirdische Raum einem Labyrinth gleicht — und bei der überreichen Fülle von hochinteressanten Einzelheiten, welche sie enthalten, ist es unmöglich, auch nur das Bild, welche aus denselben eingehend zu beschreiben; doch gibt vielleicht ein allgemeines Bild derselben.

Es sei zum Schlusse nur noch erwähnt, dass die eigenartige rothbraune, körnige Tuffstein, ein vulkanisches Gebilde, aus welchem der Boden um Strom berührt sich zur Ansage dieser unterirdischen Begräbnisstätten ganz vorzüglich eignet. Die Felsart ist leicht zu gründen und doch fest genug, um selbst weiter gespannte Befestigungen ohne künstliche Stützen zu vertragen; auch besitzt sie die Eigenschaft, Wasser rasch aufzutauen.

Rom hat eine Unzahl von Denkmälern aus allen und jüngeren Zeiten, welche geeignet sind, uns in die Vergangenheit zu klären; aber kaum ist einer derselben, welches diesem Zwecke so außerordentlich dienlich ist, als ein Rundgang durch die Katakombe.

P. Cölestin M. Schäffner.

— (Die Hochwasserschäden bei Tarvis.) Über die Arbeiten zur Beseitigung der Hochwasserschäden in Tarvis und Umgebung erhält die «Klagenfurter Zeitung» folgende Mittheilungen: Der ausgebrochene Kokrabach sowie der Arnolsteinerbach sind bereits in ihre Betten eingeleitet. Die auf ein Kilometer vom ersten Bach ausgerissene Reichsstraße ist bereits für schweres Fuhrwerk fahrbare, und mit der vollen Instandsetzung sind daselbst 40 Arbeiter beschäftigt. Über den Theilweise eingestürzten Durchlass in Gailitz ist auf die halbe Straßentiefe eine tragfähige Holzbrücke gelegt; die vollständige Wiederaufstellung ist eingeleitet und dürfte binnen vierzehn Tagen erfolgt sein. Die provisorische Verbauung des Dammbruches an der Gailitz ist ebenfalls eingeleitet. Die Vermührungen an der Italienerstraße durch eine Anzahl Seitenbächen sind in den Haupsachen behoben und bei den Unbrüchen solche Vorkehrungen getroffen, dass die Wagenpassage bis Pontafel frei ist. Die bedeutenden Anbrüche bei Malborghet werden vorläufig provisorisch gesichert, und am Durchbrüche bei Luschnig ist unter Ableitung des Bellabaches auf die rechte Seite eine provisorische Bahn unter dem Gries angelegt. Von Arnolstein bis Pontafel sind gegenwärtig an verschiedenen Strecken bei hundertfünfzig Arbeiter in Verwendung, außer den gewöhnlichen Straßenarbeitern. An der Oberer (Raibler) Straße wird der große Abbruch in Mittels zweier Brücken über die Schliwa umgangen. Gegenwärtig sind 50 Pioniere mit deren Herstellung beschäftigt, während inzwischen über den Bachbahn an Stelle der weggerissenen Straße eine Schotterbahn angelegt wird, so dass mit Rücksicht auf die bereits erfolgten teilweisen Abräumungen der verschiedenen Mühren und provisorische Verlegung der Unbrüche zwischen Tarvis und Raibl der Verkehr für leichtes Fuhrwerk binnen zwei Tagen, für schweres binnen vierzehn Tagen offen sein wird. An dieser Strecke werden außer dem gewöhnlichen Straßenpersonale und dem k. und k. Militär etwa sechzig Arbeiter in Verwendung stehen. Von Raibl auf den Predil ist der Verkehr auf der Winterstraße frei, jener über die Sommerstraße dürfte heuer nicht mehr eröffnet werden können. Es ist hienach nach einem so außerordentlichen Elementareignisse gewiss das möglichste geschehen, um die Verkehrshinderung in der kürzesten Zeit zu bewältigen, was aber nur durch die außerordentliche Bravour der k. und k. Genie- und Militärcuppe möglich geworden ist.

— (Gattenmord.) Aus Nann wird gemeldet: Am vergangenen Dienstag kam der im Hause des Gebers Adolf Gabric wohnende Lorenz Stermeckl zum Todtbeschauer Josef Marchisetti und machte die Anzeige, dass seine Ehegattin Anna Stermeckl am selben Tage, vormittags 11 Uhr, gestorben sei, und sprach die Vermuthung aus, dass der Tod infolge des Genusses einer Speise, welche ihr die Gastgeberin Maria Gabric verabreichte, eingetreten wäre. Die hierauf gepflogenen Erhebungen ergaben jedoch, dass diese Angabe auf Unwahrheit beruht, dass vielmehr Anna Stermeckl — nach ihrer eigenen Aussage — nach dem Genusse der ihr vom Ehemann Lorenz Stermeckl verabreichten Brotstullen plötzlich von Erbrechen befallen wurde und sehr große Schmerzen gefüllt hatte. Infolge des bringenden Verdachtes der erfolgten Vergiftung durch Lorenz Stermeckl wurde beim benannten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei in einem Kleiderkasten zwischen der Wäsche eine Schächtel mit etwas Arsenik, sowie auch in seiner Westentasche Arsenik in der Größe eines Kukuruzkernes vorgefunden

wurde. Stermeckl wurde hierauf verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Nann eingeliefert.

— (Ronacher in Amerika.) Vorgestern ist Herr Ronacher von seiner amerikanischen Tournee wieder in London eingetroffen. In der letzten Nummer des «New-York Herald» sowie in anderen amerikanischen Journals, unter anderen in der Chicagoer «Evening Post», finden wir nun ausführliche Berichte über Ronachers Thätigkeit in Amerika. Es scheint, dass der nimmermüde und speculative Mann den amerikanischen Boden als für seine Zwecke geeignet befunden hat, denn er trägt sich allen Ernstes mit der Absicht, sowohl in Newyork als auch in Chicago Etablissements im Stile des Wiener Unternehmens zu errichten. Den bezeichneten amerikanischen Blättern entnehmen wir ausführliche Berichte über die diesbezüglichen Pläne Ronachers. Der «Newyork Herald», der gleichzeitig das wohlgelehrte Conterfei Ronachers bringt, erzählt, dass dieser in Newyork mit einer Gruppe angesehener deutscher Capitalisten zum Zwecke der Errichtung eines Vienna Theatre in ernsteste Unterhandlungen getreten sei, dass dieses Theater seinem Publicum «Drama, Musik, Dining und Wining» bieten werde und auch bereits ein passender Platz nächst dem Broadway und der 42. Straße ausgemittelt worden sei.

— (Die Freilassung Jakoels.) Der Salonicher Seidenhändler Jakoel, welcher in der Nähe von Goumendsche von Räubern einföhrt worden war, wurde nunmehr freigelassen, nachdem dessen Familie nach langem Zögern das geforderte Lösegeld von 1500 türkischen Pfund erlegt hat. Jakoel war 6 Wochen in Räuberhänden. Die Pforte versügte, dass die gefährdete Bahnhofstrecke durch Erbauung kleiner Kasernen gesichert werde, in welchen je 30 Mann mit einem Officier stationiert sein sollen. Auf der Salonicher Bahnhoflinie werden derartige Kasernen bei Kilometer 60, Station Goumendsche, wo sich die 400 Meter lange Bardarbrücke befindet, ferner bei Kilometer 112, wo kürzlich Solini gefangen genommen wurde, endlich bei Kilometer 120, Station Demir-Kapu, errichtet.

— (Unwetter in Venetien.) Wie berichtet wird, hat ein vorgestern über Venetien niedergegangenes Hagelwetter, obwohl es nur 10 Minuten währt, riesigen Schaden angerichtet. Viele öffentliche Gebäude und Privathäuser wurden erheblich beschädigt und an denselben fast alle Fensterscheiben zerschlagen. Das Hagelwetter zerbrach 180 der großen Glaskästen des Glashauses der Eisenbahn-Station, deren jede 8 Lire kostet; der Schaden an Fensterscheiben allein wird auf 60.000 Lire geschätzt. Sämtliche Straßenlaternen und etwa tausend Dächer sind beschädigt. Am Canal Grande weisen fast alle Paläste merkliche Schäden auf; Gärten und Anlagen erscheinen stark verwüstet. Auch in Castelfranco hat das Unwetter arg gehauzt.

— (Ertrunkene Soldaten.) Die Mannschaft des in Neutra zu den Manövern eingerückten 6. Husaren-Regiments führte ihre Pferde in den Neutrafluss zur Schwemme. Hierbei giengen einige Soldaten zu weit ins Wasser, und der Husar Bunjavec geriet in Ertrinkungsgefahr. Sein Kamerad Passztor, der zu seiner Rettung eilte, wurde von dem Ertrinkenden umschlungen und mit in die Tiefe gezogen, wo beide verschwanden. Die Pferde schwammen ans Ufer, während die Leichen der Ertrunkenen später festumschlungen aus dem Wasser gezogen und in das Comitatsspital getragen wurden.

— (Volksbibliothek in Zwittau.) Der Chef-Redakteur der «Newyorker Staatszeitung», Herr

Doswald Ottendorfer, ist vorgestern in Brünn angelommen und hat gestern einer Abordnung der Stadt Zwittau, an deren Spitze der Bürgermeister Sonner sich befand, die Mittheilung gemacht, dass er auf dem Bauplatz seines Geburtshauses, welchen die Gemeinde Zwittau angelaufen hat, eine Volksbibliothek mit Freilesehalle nach amerikanischem Muster nach den Plänen des Architekten Vanderly errichten und das Gebäude der Gemeinde Zwittau bauen werde. Die Kosten des neuen Baues werden mehr als zweimalshunderttausend Gulden betragen.

— (Eine neue Kriegsbrücke.) Bei den französischen Herbstübungen soll eine neue Brücke erprobt werden. Dieselbe besteht aus einer Blechrolle. Ein guter Schwimmer fasst das eine Ende des Bleches an und schwimmt über den Fluss. Am jenseitigen Ufer befestigt er das Blech, während das andere Ende am anderen Ufer befestigt wird. Diese Brücke soll stark genug sein, um einem Regiment das Überschreiten eines Flusses zu ermöglichen.

— (Sarah Bernhardt.) Einem in Paris verbreiteten Gerüchte zufolge soll Sarah Bernhardt verschlossen haben, keinen, wenn auch nur zeitweilig, fixierten Aufenthalt irgendwo mehr zu nehmen. Sie steht gegenwärtig wegen Ankaufs eines großen, für sie und ihre ganze Truppe bestimmten Schiffes in Unterhandlung und will fortan mit diesem Schiffe von Welttheil zu Welttheil reisen und je nach der Saison in gewissen Städten Gastspiele geben.

— (Eine große Fälschung.) Aus Florenz wird berichtet: Vor einigen Tagen zahlte die «Banca Toscana» einen Check von 16.000 Lire an einen unbekannten aus. Es stellt sich nun heraus, dass der Check gefälscht war, da er ursprünglich auf 16 Lire gelautet hatte. Der Director im Vereine mit vier Beamten der Bank wurde für den Schaden verantwortlich erklärt. Der Kaufmann de Vecchi wurde unter dem Verdacht dieser Fälschung verhaftet.

— (Die Katastrophe von Kollmann.) Von den Opfern des Ganderbaches sind, wie man dem «Boten für Tirol» aus Kollmann schreibt, bis jetzt 27 aufgefunden worden; eine der Leichen war mitten entzweit gerissen.

— (Gefährliches Fleisch.) Im Tharkover Districte sterben zahlreiche Menschen durch Genuss von Fleisch, welches von Thieren, die mit Karbunkel behaftet sind, herstammt. Das Fleisch erliegt massenhaft dieser Seuche.

— (Das böse Gewissen?) Dieser Tag ist dem Finanzministerium von ungenannter Seite der Betrag von 4200 fl. als dem österreichischen Aerar gebürend zugelommen. Die Summe wurde der Staats-Centralcasse abgeführt.

— (Arbeiterarmee.) Der Kanonen-König Krupp in Essen hatte im vergangenen Jahre eine Arbeiterarmee von 23.000 Mann, die mit ihren Angehörigen ein Heer von 80.000 Köpfen bildet.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) In der gestrigen Generalratss-Sitzung wurde die Erhöhung des Bankzinsfußes um ein ganzes Prozent mit Einstimmigkeit beschlossen, und wird daher von heute an für den Compte der Zinsfuß von fünf Prozent, für Darlehen auf Staatsrenten und Bankspandbriefe der Zinsfuß von fünfeinhalf und auf andere Wertpapiere von sechs Prozent gelten.

Stuhllehne stützen, um nicht umzufallen, aber diesmal blieb sie fest.

«Verzeihe mir, Mama,» sprach sie in ehrerbietigem Tone, «wenn ich dir widerspreche, aber ich kann unmöglich mein Kind hinopfern, wie ich hingepfört worden bin. Ich weiß, was das heißt, mit liebearem Herzen neben einem Manne hinleben zu müssen, den man nicht achten, geschweige denn lieben kann. Ich wurde einst dem Baron vermählt, ohne dass man Rücksicht auf meine Jugend, meine Unerschaffenheit nahm. Ich ward in die große Welt eingeführt, ein Kind in jeder Beziehung. Ich ward bewundert, umschmeichelt, umhuldigt, und gefeiert und inmitten dieses bunten Getriebes stand ich allein, ohne Freund, ohne Rathgeber. In tausenderlei lockenden Gestalten trat mir die Verführung vor Augen; sinnthörende Reden schlügen an mein Ohr; ich sah und hörte so vieles, was sich nicht mit den Grundzügen vertrug, in denen ich aufgezogen worden war, aber Reichtum, Schönheit, ein klingender Titel warfen ihren goldenen Schleier über jeden Makel. Man verzeiht viel, sehr viel in der großen Welt, wenn nur der äußere Schein gewahrt wird. Wäre es da ein Wunder gewesen, wenn auch ich eine andere geworden wäre und unter diesem goldenen Schleier eine Zuflucht gesucht hätte? Ich besaß ja niemanden, der zu mir stand, und für meinen Gatten war ich nicht mehr als eine häusche Puppe!»

Sie brach ab und presste beide Hände gegen ihre heftig wogende Brust.

Die Frau Oberst richtete einen finstern Blick auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

### Unverstanden.

Rathdruck verboten.

Roman von C. Wild.

(30. Fortsetzung.)

«Rein, eine Ausländerin, sie soll sehr schön und reich sein.»  
Frau von Bohlen zuckte die Schultern.  
«Ein Glücksjäger!» sagte sie in nonchalantem Tone.  
Die schöngeschwungenen Lippen der Baronin zitterten leicht; aber sie unterdrückte jede Antwort und schwieg, die Falten ihrer seidenen Robe glatt.  
Damit war auch dieses Thema erledigt, und ein stummer Gruß blieb alles, was die Frau Oberst mit Nordbeims Schwester austauschte.  
In dem hübschen geräumigen Saale des Kurhauses sollte eine Reunion für die tanzlustige Welt stattfinden.  
Frau von Bohlen bestimmt, dass ihre Enkelin daran teilnehmen sollte; sie selbst wollte zu Hause bleiben, denn sie war noch nicht imstande, ihren Rollstuhl zu verlassen; auch wollte sie durchaus nicht, dass Fräulein Hahn dableibe, um ihr Gesellschaft zu leisten.  
«Der Anblick dieser langweiligen Person mit ihrem ewigen Strickstrumpf tödet mich,» sagte sie zu ihrer Tochter. «Nehmt sie nur mit und lasst sie dort die Bände drehen. Nun, Gott sei Dank, wir werden nicht mehr lange ihre Dienste nötig haben!»  
Sie hatte in einem gereizten Tone gesprochen, der sich schlecht mit der kalten Würde vertrug, die man von ihr an ihr gewöhnt gewesen war.

— (Weinernte.) Das statistische Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für 1890 veröffentlicht eine detaillierte Nachweisung der Weinbauflächen und Weinernernte nach Gerichtsbezirken für einige Länder. Wir entnehmen diesem Ausweise folgende Daten: In Niederösterreich waren von 39.713 Hektar Weingärten 7348 von der Reblaus geschädigt, die Weinernte betrug 1.017.970 Hektoliter; in Steiermark waren von 34.056 Hektar 5441 von der Reblaus verfault oder seuchenverdächtig, die Weinernte betrug 476.000 Hektoliter; in Kärnten wurden 11.631 Hektar bepflanzt, 6023 von der Reblaus geschädigt, die Ernte bezifferte sich mit 163.930 Hektoliter; in Görz und Gradiska wurden in 6976 Hektar Gärten und auf 9882 Hektar Rebland 109.080 Hektoliter Wein erzielt; in Istrien belief sich die Weinernte im 47.060 Hektar Gärten (7126 seuchenverdächtig) und auf 35.731 Hektar Rebland auf 420.160 Hektoliter.

\* (Ein Gewohnheitsdieb.) Der gewesene Diurnist Emil Stattin, 40 Jahre alt und wegen Diebstahls bereits fünfzehnmal abgeurteilt, verließ am 30. Juni l. J. Laibach, wo er sich seinen Boss widerten ließ, und zog ohne Geldmittel und — wie er selbst zugestellt — von Haus zu Haus bettelnd im Laibacher und Steiner Gerichtsbezirk umher. Am 1. Juli kam er nach Mannsburg, trat da in das Vorhaus bei Margaretha Majdić, und da niemand zu Hause war, eignete er sich ein im Vorhause abgelegtes Wolltuch im Werte von etwa 20 kr. an. Von hier gieng er zum Messner- und zugleich Schulhause, welches er ebenfalls unversperrt und menschenleer fand. Er benützte die Gelegenheit, sperrte im Wohnzimmer der Eheleute Orel einen Schubladkasten auf und eignete sich aus demselben mehrere Kopftücher, Schürzen und Seidenbänder im Werte von 36 fl. an. Diese Effecten bot er auf der Straße und in Tersien zum Kaufe an, verkaufte auch einige, wurde aber dann von der Gendarmerie eruiert und verhaftet. Stattin leugnete ursprünglich die That, schritt jedoch später zu einem umfassenden Geständnis und war auch bei der Schlusseverhandlung vollkommen geständig. Auf die Vorstellung des Vorsitzenden sagte der Angeklagte, für ihn, der das halbe Leben im Kerker zugebracht, gebe es keine Rettung mehr; nur durch Stehlen könne er sich den Lebensunterhalt verschaffen. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurteilte Stattin zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. — Im Anschluße hieran fand die Verhandlung gegen den des Verbrechens der Notzucht angeklagten 74 Jahre alten Bettler Perko aus Kreuz bei Neumarkt statt. Perko wurde schuldig gesprochen und zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurteilt.

\* (Ein Familien-drama.) Der Hutmacher Franz Spello aus Görz gründete im Jahre 1884 ein Hutmachersgeschäft in Wippach und lebte anfangs mit seiner kurz vor dieser Zeit gehelichten Gattin Rosa in ehelichem Frieden. Das Hutmachersgeschäft gieng aber nach und nach schlecht, und die misslichen materiellen Verhältnisse wirkten störend auf das eheliche Zusammenleben. Rosa Spello war außerst nervös und von sehr reizbarem Temperament, so dass es häufig zu heftigen Familien-szenen kam. Am 12. Juli d. J. entbrannte wieder ein heftiger Bank zwischen den Eheleuten Spello, indem Rosa Spello, welche sich als Modistin zu beschäftigen begann, um die Mittel für den Unterhalt der Familie zu erwerben, ihrem Manne heftige Vorwürfe wegen ihrer misslichen Lage machte. Franz Spello drängte seine Ehegattin aus dem Geschäftslocal hinaus und sperrte die Thüre ab. Bald darauf musste er jedoch das Biegel-eisen aus der Küche holen; hier traf er seine Frau, und diese spuckte ihm in ihrem Borne ins Gesicht. Darüber ausgebracht, ergriff Franz Spello eine auf dem Herde gelegene hölzerne Hutform und schlug damit seine Frau auf den Kopf. Diese erlitt einen Schädelssprung, und es trat infolge Blutaustritt auf das Gehirn die Gehirnlähmung ein, woran Rosa Spello am folgenden Tage starb. Franz Spello wurde verhaftet und hatte sich gestern beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte ob Verbrechens des Todesfalls zu verantworten. Der Angeklagte, 58 Jahre alt und bisher unbeanstandet, ist seiner That umfassend geständig, will jedoch die That in einem Augenblick von Geistesabwesenheit vollführt haben, da er von seiner Frau auf das äußerste gereizt worden war. Die Geschworenen verneinten die ihnen vorgelegte, auf das Verbrechen des Todesfalls lautende Frage mit 10 gegen 2 Stimmen, und der Angeklagte wurde vom Gerichtshofe auf Grund dieses Verdictes freigesprochen.

— (Hochwasser schäden in Oberkrain.) Die Section «Krain» des Alpenvereines hat durch den Obmann und ein Mitglied am 1. September in Kronau, Burzen, Ratschach und Weißfels namhafte Beträge an die verunglückten Bewohner vertheilt, mit der speciellen Bedeutung, es mögen die erhaltenen Summen zur Wiederherstellung der arg beschädigten Baulichkeiten verwendet werden.

— (Aus Töplitz in Unterkrain) schreibt man uns: Im Monate August sind 153 Eurgäste in Töplitz zugewachsen; im ganzen sind heuer bis 31sten August 578 Personen zum Curgebrauche eingetroffen. Der Monat September verspricht die schönste Badezeit,

und es ist daher zu hoffen, dass noch viele Gäste unser Bad in diesem Monate besuchen werden.

— (Die Bandes-Behrerconferenz) beendete gestern ihre Berathungen und wurde um halb 9 Uhr abends geschlossen. Ueber den Verlauf derselben berichten wir in einer der nächsten Nummern.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Cilli, 3. September. Der Statthalter gab dem Bürgermeister von Cilli bekannt, dass der Kaiser wiederholte in den huldvollsten Worten seine Anerkennung über den Empfang und die loyale Haltung der Stadt und Bevölkerung sowie die musterhafte Ordnung aussprach und den Allerhöchsten Auftrag ertheilte, mit dem wärmsten Danke für die patriotischen Kundgebungen die Sicherung seiner Huld und Gnade für die getreue Stadt bekanntzugeben.

Horn, 3. September. Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen und Prinz Georg, die Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand d'Este, Graf Kálmán, der Kriegsminister und der Landesverteidigungsminister trafen um halb 8 Uhr zum Empfange des deutschen Kaisers hier ein. Der Kaiser war in Campanie-Uniform eines Generals, der König von Sachsen und der sächsische Prinz in der Uniform ihrer österreichisch-ungarischen Regimenter erschienen. Der Separat-Hoszug des deutschen Kaisers lief um 7 Uhr 47 Minuten ein. Kaiser Wilhelm, in der Parade-Uniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments, entstieg rasch dem Hof-Salonwagen. Beide Kaiser umarmten und küssten sich herzlichst dreimal. Der deutsche Kaiser begrüßte wärmstens den König von Sachsen und den sächsischen Prinzen, beide Erzherzöge und den Grafen Kálmán, während Kaiser Franz Josef den Reichskanzler Caprivi huldvollst willkommen hieß. Die ganze Begrüßung trug ungeachtet der militärischen Kürze die allergrößte Herzlichkeit, wie sie nur da möglich ist, wo zur politischen Verbündung die wärmste persönliche Freundschaft hinzutritt. Die vor dem Bahnhofe massenhaft versammelte Bevölkerung bereitete beiden Kaisern, welche schriftweise in die Stadt ritten, stürmische Ovationen.

Horn, 3. September. Die Stadt ist festlich geschmückt und reich beflaggt in den österreichischen, reichs-deutschen, preußischen und sächsischen Farben. Die Veteranen- und Feuerwehrvereine sind mit Fahnen und Musikbanden entlang der Via triumphalis bis zum Bahnhofe aufgestellt. Wiewohl programmgemäß auf dem Bahnhofe nur ein militärischer Empfang beabsichtigt war, gestaltete sich die Begrüßung der Majestäten durch die Bevölkerung überaus herzlich.

Göpfritz, 2. September. Die Ostarmee des zweiten Corps ist bereits um Gmünd, die Westarmee des achten Corps, der markierte Feind, um Horn gruppiert. Obwohl die Vorrückungslinien noch nicht bestimmt sind, dürfte der erste Zusammenstoß immerhin um die Waldgebiete von Wild erfolgen. Zum erstenmale werden heuer auch mobile Felddruckereien im Manöver verwendet, um dieses überaus wichtige Mittel zur raschen Befehlsgabe für den Krieg praktisch zu erproben.

Göpfritz, 3. September, abends. Die drei Monarchen sowie Prinz Georg von Sachsen wohnten heute den Manövern bei und verfolgten die einzelnen Phasen derselben. Die Bevölkerung des Manöverbietes gab ihrer militärfreundlichen Gesinnung mehrfach rührenden Ausdruck. Trotz der Hitze bewahrten sämtliche Truppen die beste Verfassung und Stimmung. Der Kaiser fuhr nach Beendigung des Manövers mit seinen Gästen zurück nach Schwarzenau; in sämtlichen passierten Ortschaften, die festlich beflaggt und geschmückt waren, wurden die hohen Herrschaften mit begeisterten Hoch-Rufen begrüßt. In Schwarzenau angekommen, schritten die beiden Kaiser die im Schlosshofe aufgestellte Ehren-compagnie ab, die Regimentsmusik intonierte «Heil Dir im Siegeskranz». Der deutsche Kaiser reichte dem anwesenden Statthalter die Hand und dankte für den Empfang. Graf Kálmán und der deutsche Reichskanzler Caprivi nahmen an dem Manöver nicht teil und verweilten tagsüber im Schlosse. Abends fand in Schwarzenau eine Hoffest statt, zu welcher auch Frhr. von Caprivi, Graf Kálmán und Prinz Reuß geladen waren.

Wien, 3. September. «glas Národa» tritt entschieden der Agitation der «Národní Listy» für die Veranstaltung von Demonstrationen in der Ausstellung anlässlich der hundertjährigen Krönungsfeier Leopold II. entgegen und erklärt, die Agitation bezwecke nur die Ablenkung der Aufmerksamkeit des Volkes von den trostlosen Zuständen in der Partei der Jungschechen.

Benedig, 3. September. Es verlautet, dass der König von Rumänien seine bevorstehende Ankunft anmeldet habe. Die Gerüchte von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Königin entbehren der Begründung. — Fräulein Bacarescu wird im Laufe der Nacht nach Mailand abreisen.

Sofia, 3. September. Die huldvolle Art, in welcher der Sultan den aus Sandrovo erstateten Glückwunsch des Prinzen von Coburg zur Jahressieger der Thron-

besteigung Sr. Majestät beantwortete, ruft hier große Beifriedigung hervor.

London, 3. September. Nach einer Meldung der «Times» aus Shanghai hätten in Tschang am 2ten Septembet Unruhen stattgefunden, wobei die Häuser der ausländischen Missionen zerstört worden seien. Menschen wären nicht getötet worden.

Constantinopel, 3. September. Der Großsegler Kiamil Pascha wurde von seinen Funktionen enthebt. Das neue Cabinet wurde gebildet mit dem Gouverneur von Kreta, Djevdad Pascha, als Großvezier und dem Gouverneur von Smyrna, Kifat Pascha, als Minister des Innern.

Constantinopel, 3. September. Zwischen der Flotte und Nelidov wurde ein Einvernehmen erzielt bezüglich der Durchfahrt durch die Dardanellen für Schiffe der russischen freiwilligen Flotte des Schwarzen Meeres, welche unter der Handelsflagge fahren.

## Angelommene Fremde.

Am 2. September.

Hotel Elefant. von Orion, Oberstleutnant, f. Sohn; Bruders Reis; Conrat f. Familie; Kirnbauer und Rein, Käfe, Bins, Säge, Pfarrer, Stanga, — Bundeschau, Stadtarzt, Bins, f. Tochter, Russinpiccolo. — Schuller, Privatier, Unterfr. — Siane, Privatier, Steinbrück. — Schwarz, Cilli. — Bahnbeamter, Pötschach. — Kirschitz, Arnoldstein. — Gold, Kfm., Stein. — Hirschmann, Kfm., Csafalnay. — Balz und Florian, Kraiburg. — Felden, Lieutenant, und Baum Schönberger, Marburg. — Maurer, Bäckereibesitzer, f. Sch. Triest. — Chwolson, Professor, Petersburg. — Kollerich, Februar, Budapest. — Nauendorf, Kfm., Berlin. — Lauri, Familie; Seidler und Oju, Käfe, Wien. — Lauri, Eisner, Buchhändler, und Mikola, Privatier, f. Familie, und Baron Stanel, Marine-Ingenieur, Bonos, f. Frau, und Baron Debary, Lieutenant, Pola. — Krel, Professor, Gettin und Pattei, Lehrerin, Graz. — Dernjač f. Tochter, Lichtenwald und Stos, Kfm., Jasla. — Keller, Kfm., Frankfur. — Dr. Ungar f. Familie, Töpliz. — Stupnik, Kfm., Frankfur. — Schmidt, Privatier, Wippach.

Hotel Südbahnhof. Penc, Bohinc und Gerčar, f. Tochter, Nelly, — Balic, Beamten-Gattin, Belovar. — Steth, Reiter, Marburg. — Maren, Beamter f. Michte, Triest. — Müller, Maurer, Wien.

Gasthof Kaiser von Österreich. Stellaja, Professor, Zagreb.

Hotel Bairischer Hof. Michitsch und Uzman, Private, Wien. — Ballan, f. und f. Hauptmann, f. Frau, Graz.

## Berstorbene.

Den 1. September. Franciscus Močivničar, Rentner, Gattin, 55 J., Petersstraße 23, chronischer Rheumatismus.

Den 2. September. Auguste Susteršič, Arbeitnehmerin, Tochter, 17 Tage, Triester-Cafe 28, Magenkatarrh.

## Im Spitäle:

Den 1. September. Mathias Schein, Schein, Tücherfabrikant, 15 J., Tubercolose. — Maria Bider, Inwohnerin, 70 J., Marasmus.

## Volkswirtschaftliches.

### Oesterreich-ungarische Bank.

Der am 31. August 1891 ausgegebene Banknoten-Notenumlauf 146,992.000 fl. (+ 17,561.000 fl.), Mindest 244,812.000 fl. (- 191.000 fl.), Portefeuille 181,905.000 fl. (+ 16,692.000 fl.), Lombard 24,140.000 fl. (+ 1,737.000 fl.) steuerfreie Banknotenreserve 9,184.000 fl. (- 16,080.000 fl.)

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markt sind 15 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	
	fl. / fr.	fl. / fr.	
Weizen pr. Hektolit.	894	918	Butter pr. Kilo . . .
Korn	715	715	Eier pr. Stück . . .
Gerste	403	416	Milch pr. Liter . . .
Hafer	292	315	Rindfleisch pr. Kilo . . .
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch . . .
Heiden	520	561	Schweinefleisch . . .
Hirse	504	550	Schöpfenfleisch . . .
Kulturuz	540	555	Hähnchen pr. Stück . . .
Erdäpfel 100 Kilo	267	—	Lauben . . .
Linsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Tr. . .
Erbsen	10	—	Stroh . . .
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Kilo . . .
Rindschmalz Kilo	82	—	Käsester . . .
Schweineschmalz	66	—	weiches, Käsester . . .
Sped. frisch,	58	—	Wein, rot-, 100fl. . .
— geräuchert	64	—	— weißer, . . .

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Wolken des Himmels
7 u. M.	740.3	14.9	windstill	Nebel	0-40
3. 2. u. N.	739.1	25.2	W. schwach	heiter	0-40
9. u. A.	739.5	17.8	W. schwach	Das Tagesmittel	0-40

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel Temperatur 19.3°, um 2.8° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: F. Naglitz.

### Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 fr. auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Söh. Bamberg's Buchhandlung  
in Laibach.

## Course an der Wiener Börse vom 3. September 1891.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	90-35	90-55	(für 100 fl. G.W.)	90-25	90-45	5% galizische	104-	105-	Südbahn à 3%	105-25	106-25	Hypothebenb., östl. 200 fl. 25% G.	71-	74-
1854er 4% Staatslofe	250 fl.	135-	5% mährische	135-	135-75	" à 5%	146-	147-	Österl.-ung. Bank 600 fl.	192 fl.	192-75	Länderbank, östl. 200 fl. G.	197-50	198-
1860er 5% ganze 500 fl.	136-75	137-50	Krain und Küstenland	-	-	"	117-75	118-50	Unionbank 200 fl.	100-30	101-30	Deutsch.-ung. Bank 600 fl.	1008	1012
884er Staatslofe	100 fl.	147-50	148-	5% niederösterreichische	109-50	-	Ung.-galiz. Bahn	-	Verkehrsbank, Allg., 140	156-	157-50	Verkehrsbank, Allg., 140	227-75	227-25
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	50 fl.	173-50	180-	5% steirische und slavonische	-	-	-	-	-	-	-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196-50	196-75
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	173-50	180-	5% siebenbürgische	104-70	105-10	Diverse Löse	184-50	186-50	(per Stück)	197-50	198-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197-	198-50
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	147-20	148-	5% temesi Banat	-	-	Creditlöße 100 fl.	54-	56-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	122-	124-	Eisenbahnm.-Bieg., erste, 80 fl.	74-	77-
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	109-50	110-15	5% ungarische	90-35	91-25	Clara-Loye 40 fl.	120-20	121-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	207-5	217-5	Eisenbahnm.-Bieg., erste, 80 fl.	99-	100-
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	102-20	102-40	Andere öffentl. Anlehen	Donau-Meg.-Löfe 50% 100 fl.	dto.	Unleihe 1878	106-50	107-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	111-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1008	1012
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	111-60	112-60	Anteile der Stadt Götz	111-	-	Österl. Loye 40 fl.	151-75	152-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	17-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	116-40	117-40	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105-	106-	Rothen Kreuz, östl. Gel. v. 10 fl.	151-75	152-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	466	467-
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	120-	-	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	120-	-	Rudolph-Loye 10 fl.	96-70	97-70	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	245-	248-	Vörzenau-Anteile verlos. 5%	96-70	97-70	Salm-Loye 40 fl.	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	223-	225-50	Waldstein-Loye 20 fl.	98-50	99-50	Waldstein-Loye 20 fl.	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	218-50	215-60	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	108-90	109-80	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	114-	114-60	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	95-50	96-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	93-50	95-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	103-	108-20	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	100-40	100-60	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	116-	116-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	97-50	98-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	112-50	113-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	96-	96-60	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-50	99-50	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	139-75	140-25	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	139-50	140-25	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176
5% Dom.-Wdbr. à 120 fl.	130-30	130-70	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	98-75	99-75	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	20-	-	Wiedrich-Bahn 200 fl. Silber	1173	1176

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.

Freitag den 4. September 1891.

(3663) 3-2

Präf.-Nr. 1984.

Kanzlistenstelle.  
Beim I. Bezirksgerichte Nassau ist eine Kanzlistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangstufe in Erledigung gekommen. Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Kanzlistenstellen haben ihre gebührlichen Belege, in welchen auch die Eignung zur Grundbuchsführung, dann die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift auszuweisen ist, im vorschriftsmäßigen Wege bis zum 25. September 1891 einzubringen.

Militärbeamter werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, §. 60 R. G. Bl. und die Verordnung vom 12. Juli 1872, §. 98 R. G. Bl., gewiesen. Rudolfswert am 25. August 1891.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium.  
Concurs - Ausschreibung.  
Im Bereiche der I. I. Finanzdirection in Laibach ist eine Finanzwach-Commissärsstelle in der X. Rangstufe zu besetzen, für welche hiermit der Concurs ausgeschrieben wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Ge- jüche unter Nachweisung der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus dem Zollverfahren und der Warenkunde oder aus dem Verzehrungssteuerfache sowie der vollständigen Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift im vor- geschriebenen Dienstwege

binnen vier Wochen beim Präsidium der I. I. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

R. I. Finanz-Direction.

Laibach am 26. August 1891.

(3730) 3-2

§. 10.203.

## Straßenbau-Ausschreibung.

Mit dem Erlass des hohen I. I. Ministeriums des Innern vom 21. Juli I. J. §. 24.282, wurde die Umlegung der Gailtaler Reichsstraße am Gailberge drauthalts zur Ausführung genehmigt, und es wird hiermit für das vierte und fünfte Los dieses Baues die schriftliche Offerturhandlung ausgeschrieben.

Die Gesamtbaukosten betragen nach den genehmigten Voranschlägen für das vierte Los 36.474 fl. und für das fünfte Los 10.156 fl.

Diese Angebote können auf jedes dieser Lote einzeln oder auch für beide zusammen gemacht werden, und haben auf einen in Ziffern und Worten ausgedrückten Percentualnachlaß von oder Zuschlag zu den Einheitspreisen des Vor- anschlags zu lauten.

Das zu erlegenden 5prozentige Bodium beträgt für das vierte Los abgerundet 1830 fl., für das fünfte Los 510 fl., und ist entweder solches dem bezüglichen Offerte in Varem oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course beizugeben oder die Hinterlegung desselben bei einer I. I. Casse durch Anschluß des Legescheines nachzuweisen.

Diesen Offerten werden hiermit die Baudien zurückerstellt werden.

Jedes Offerte hat die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, daß Offerten sich durch Vocal-Augenscheinnahme eine genaue Kenntnis der Terrainsverhältnisse der neuen Straßentrasse verschafft und das Projekt in Plänen, Voranschlägen, Preisverzeichnissen, allgemeinen und speziellen Baubedingungen eingesehen habe, wornach er sich deren Vorschriften und Bestimmungen bedingunglos unterwerfe.

Diejenigen Offerten, deren Angebote angenommen werden und welche somit Erstehrer verbleiben, haben ihr Bodium auf die 10proc. Caution, nämlich für das vierte Los auf 3647 fl., für das fünfte Los auf 1015 fl. zu ergänzen, und diese Ergänzung noch vor Abschluß des Bauvertrages zu deponieren; während den übrigen Offerten die Baudien zurückgestellt werden.

Jedes Offerte hat die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, daß Offerten sich durch Vocal-Augenscheinnahme eine genaue Kenntnis der Terrainsverhältnisse der neuen Straßentrasse verschafft und das Projekt in Plänen, Voranschlägen, Preisverzeichnissen, allgemeinen und speziellen Baubedingungen eingesehen habe, wornach er sich deren Vorschriften und Bestimmungen bedingunglos unterwerfe.

Zu 24. September 1891 ist der Vertrag, der angeordnet wurde, eingehändigt worden.

I. I. Bezirksgericht Treffen, am 19ten August 1891.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja:

Na prošnjo Janeza Kapelleta v Metliki dovoljuje se izvršilna dražba

Martinu Radošu lastnega, sedno na 324 gold. cenjenega zemljišča vložni

stev. 225 in 630 v Radoših st. 3.

Za to se določujeta dva dražbeni dnevi, in sicer prvi na dan

17. septembra in drugi na dan

17. oktobra 1891. l.

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne

pri tem sodišči v sobi štev. 3 s pri-

stavkom, da se bode to zemljišče pri

prvem roku le za ali čez cenitveno

vrednost, pri drugem roku pa tudi

pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je

posebno vsak ponudnik dolžan, pred

ponudbo 10 % varščine v roke draž-

benega